

Am Sechsten Sonntag nach Pfingsten.

THEMA.

Unde istos quis poterit hic saturare panibus in solitudine?
Marc. 8.

Woher nehmen wir Brod hie in der Wüsten, daß wir sie sättigen?

Syn.

Ein Kunst / Brod zu vermehren.



Zel Volcks / in der Zahl bey 4000. / ist unserm Heyland / laut des heutigen Evangelii nachgefolgt in der unfruchtbaren Wüsten / aus Begierd sein Göttliches Wort anzuhören / verharrete 3. Tag bey ihm / ware aber mit keinem Lebens-Mitteln versehen / den Hunger zu stillen / also daß der Herr selbst ein Mitleiden mit ihnen getragen / sprechend : Misereor super turbam. es erbarme mich des Volcks : Seine Jünger erzeigten ein kleine Zagheit / da sie gefragt / unde istos &c.

A. A. Wir seynd alle auf dieser Welt als in einer Wüsten / daß wir unseren Gott und Heyland sollen nachfolgen / bey ihm beständig in der Lieb und Frommkeit verharren / allein weil keiner Hunger leiden will / werden wir zaghaft und kleinmüthig / sorgen mehr um das Brod / als um die wahre Nachfolgung Gottes.

Es ist ein allgemeine Frag : **Wo nehmen wir Brod her hie in der Wüsten?** Die Frag machet ein Frau ihren Mann : **Wo nehmen wir Brod her?** Das Jahr ist lang / der Tag viel / der Winter ist hart / die Zeiten seynd schwer / der Gewinn ist gering : **Wo nehmen wir dann Brod her?** Die Obrigkeit fordert das ihrige / will bezahlt seyn / die Kleider seynd verschliffen und abgetragen / es ist kein Geld in der Trugen / kein Wein im Keller / kein Getreid auf dem Boden / **wo nehmen wir dann Brod her?** Eben die Frag machet ein sorgfältige Haus-Mutter / sprechend : **Wir haben viel Kinder erzeugt / jetzt seynd wir schon alt / können nichts mehr gewinnen / wo nehmen wir dann Brod her für so viel Mäuler?** Eben die Frag machet ein junger Gesell / der wolte sich gern verheyrathen / gedencet aber / es gehet sehr hart her mit mir allein / wie werde ich dann hernach mich / das Weib / die Kinder / die Erhalten ernähren? **Wo nehmen wir Brod her für so viel?** Diese Frag wird nicht allein in den gemeinen schlechten Hüttlein gestel-

let / sondern auch in den vornehmen adelichen-Häusern : Dort heisset es auch / der Kinder seynd viel / wollen alle nach ihren Stand gekleidet seyn / kein Geld ist da / die Güter seynd verfest / keines will mehr borgen / **wo nehmen wir Brod her?**

A. A. Ich will sie heut ein Kunst lehren / wie sie ihnen selbst das Brod vermehren können / damit es für alle flecke / und also vom Hunger ungeschwächet / ungehindert Christo nachfolgen mögen ; Sie mercken nur fleißig auf / jetzt fange ich an diese Kunst zu lehren in nomine Domini.

Ein Vornehmer von Adel in Aquitania, wie in Apopht. Heroum zu lesen / hatte zur Zeit der Eheurung einen Ueberfluß an Lebens-Mitteln / welcher befragt / wo ihm dieser Ueberfluß herkomme? geantwortet / hoc facit manus Dei, manus villici & manus Damiani : **Diesen Ueberfluß verursachen 3. Hand / die Hand Gottes / seine eigne mitwirkende Hand / und die Hand des Armen A. A.** Eben mit diesen 3. Händen könnet ihr euch Brod genug in das Haus schaffen / euer Brod also vermehren / daß ihr niemalen vor Hunger oder Mattigkeit darnieder lieget.

Dann alle / alle bittet ernstlich um die Hand Gottes / daß es dem grundgütigen Gott möge gefallen / seine Hand über eure wenige Armuthen auszustrecken / selbige zu segnen / so wird sich alles vermehren / also versicheret uns der H. Geist selbst Prov. 10. *Benedictio Domini divites facit, nec sociabitur eis afflictio.* **der Segen des Herrn machet reich ohne Mühe ;** Erfahren hat solches der Patriarch Abraham / ein Vatter der Glaubigen / der ware ganz arm / wie er von seinem Land und Freundschaft ausgezogen / aber wie die Hand des Herrn ihn gesegnet / erat dives valde in omni possessione auri & argenti. Gen 13. **War Abraham sehr reich an Viehe / Silber und Gold.**

Erfahren hat solches der Patriarch Jacob / der anfänglich so arm gewesen / daß er nichts hatte / als einen Stecken / sich daran

zu steuren/ laut seiner eignen Worten: In Baculo meo pertransivi Jordanem, Gen. 32. **Ich hatte nichts mehr als diesen Stöcken / da ich über diesen Jordan gezogen;** Aber nachdem ihm die Hand des Herrn gesegnet/ ist er bald hernach zurück kommen mit zwey Schaaren/ der Menschen und des Viehes.

Erfahren hat solches der Egyptische Joseph/ welcher gar nichts hatte/ da er gebunden von seinen Brüdern dem Egyptern ist verkauft worden / nachdem er aber von Gott gesegnet worden/ ist er auf den Thron erhebt / zu einem Vice König in Egypten gemacht worden.

Erfahren hat solches Job / der so arm gewesen / daß er auf einen Mist- Haufen müssen sitzen/ anstatt der arten Lumpen das von den Geschwären abfließende Eiter mit Schärben abschaben/ nachdem er aber von der Hand des Herrn gesegnet worden/ hat er neben der Gesundheit alle seine Güter doppelt wieder bekommen / benedixitque Dominus magis novissimis ipsius, quam principio ejus, Job. 42. **Der Herr segnete hernach den Job mehr als vorhin.** Woraus dann erhellet/ daß die Hand Gottes/ der Segen Gottes/ das Brod vermehre und reich mache/ benedictio Domini divites facit

Lasset uns nur gehen in heutiges Evangelium / fraget nach / wo der Überfluß vom Brod / von dem 4000. Personen in der Wüsten ersättigt worden / herkommen seye? Sie werden finden/ daß er herkommen von der Hand des Herrn. Christus hat die 7. Brod / und wenig Fischlein in die Hand genommen/ hat selbe gesegnet / worauf selbe so vermehrt worden / daß so viel tausend Personen darvon gessen / satt worden/ und noch 12. Körb überblieben. Über welches Basilus Seleucientis orat. 33. also glossiret: Panes pariebant panes absque rustico labore parti. non de spinis erumpabant, sed de Domini manu efflorescebant. **Die Brod brachten anders Brod her/ für ohne Zuthun eines Ackers/ Manns/ welches nicht aus den Dorn- Büschen hervor gesprossen/ sondern in der Hand des Herrn ausgeblüet!** Entziehet uns Gott seine Hand/ seinen Segen/ so hilfft alles nichts/ man möge ackeren/ pflügen/ säen so viel man wolle/ so wird doch nichts fruchten / weil Gott keinen Segen darzu gibt: Dann es sagt ausdrücklich der H. David Psal 126. Nisi Dominus edificaverit domum, in vanum laboraverunt, qui edificaverunt eam. wann der Herr das Haus nicht bauet/ so arbeiten umsonst / die daran bauen: Dahero kommen so viel verunglückte Heyraten / so viel erlittene Schäden in dem Haus- Wesen / so viel Verhergungen und Verderbungen / weil Gott solchen seinen Segen entzogen/ weil sie nicht mit Gott alles angefangen/ zu viel auf ihre eigne Kräfte

ten/ Wiß und Verstand vertrauet/ nicht zu vor Gott um sein Enad / Hülff und Beystand gebetten / so ziehet hernach Gott auch seine Hand von ihnen ab/ nisi Dominus &c.

Es arbeitet mancher schier Tag und Nacht / schlafft wenig / und isset schlecht/ er wachet und schwiget viel / er feyert sogar Sonn- und Feyertag nicht / er meinet / er wolle es zwingen/ daß er reicher werde/ kan doch nichts erübrigen / er fordert größeren Lohn vor seine Arbeit/ in Meinung/ auf solche Weiß sein Brod zu vermehren / hilfft doch alles nichts/ es gehet alles wieder fort/ weiß nicht wohin? Da wird wahr: Nisi Dominus &c.

Aber wo kommt es her/ daß manche kein Segen Gottes in Haus haben? Die Ursach lasset sich abnehmen aus einer anderen Stell der H. Schrift.

Wie der allmächtige Gott die Fische in dem Wasser erschaffen/ hat er sie gleich gesegnet; Wie er aber die Thier der Erden erschaffen/ hat er gesehen/ daß sie gut/ aber hat sie nicht gesegnet/ warum nicht? Strabo in Biblioth. Manli de prav. confort. discurs. 9. sagt: Fortè animalibus sexti diei non benedixit, quia inter ea erat serpens, cui pauld post erat ipse Deus maledicturus. **Vielleicht hat Gott den Thieren / die er am sechsten Tag erschaffen hatte/ den Segen nicht geben / weil unter ihnen die Schlang ware / welcher er kurtz darnach wolte den Fluch sprechen.** Hörestu es mein Christ/ warum die Thieren der Erden keinen Segen von Gott bekommen? Weil nemlich ein Schlang unter ihnen gewesen; Weißt du jetzt die Ursach/ warum in deinem Haus kein Segen Gottes/ durchsuche selbiges / durchsuche dein Gewissen / ob nicht ein Schlang darein gekrochen seye? Ob nicht ein neidiges / zorniges / bissiges/ giftiges Herz darunter / so daß/ so Neid/ so Zorn wider seinen Nächsten tragt / bistu es nicht / so ist es vielleicht dein Frau / dein Sohn/ dein Tochter/ dein Ehehalt/ straffest du nicht/ stielst solches nicht ab/ so wirstu samt der Schlang den Fluch darvon tragen. Die giftige Schlang eines vergifften und feindseligen Herzens verursacht dir alles Unheyl/ alles Unglück / alle Widerwärtigkeit/ ja den Fluch Gottes / sie beraubt dich des Segen Gottes/ daß bey dir nichts erspriesen will: Jedoch seynd heutiges Tags gar viel / die ihren Neben- Meister/ ihren Mit-Handler/ ihre Junfft und Mitgenossene nennen um ihr Stücklein Brod / um ihr gutes Gewerbe / um ihr gute Nahrung / tragen in ihren Herzen stets mit sich herum die Schlang des Neids / der Feindseligkeit/ aber eben wegen dieser Schlangen bekommen sie keinen Segen von Gott/ sie können nichts gewinnen / verspielen und verlieren das Züriß noch darben/ dahero sollen sie alle auf Gott vertrauen / mit Gott alles thun/ Gottes Ehr in allem suchen/ sein Be-

leydigung sorgfältigst meyden / so so würde ihnen Gott seinen Segen ertheilen / ihre Nahrung und Lebens-Mittel vermehren; Sie hören hierüber den H. Gregor. M. der Hom. 10. super Ezech. post init. To. 2. sagt: Multum cordi suo seminat, sed parum infert, qui de mandatis coelestibus vel legendo vel etiam audiendo multa cognoscit, sed negligentem operando pauca fructificat; Jener säet zwar viel aus in sein Herz / ändert aber wenig ein / welcher von den göttlichen Geboten durch lesen oder hören viel erkennet / aber wenig Frucht bringet durch sein Versäumniß. Aus welchem zu schließen / daß einer / der ihm sein Brod will vermehren / neben der Hand Gottes auch sein eigne Hand müsse darzu gebrauchen / er muß das Geringe auch darzu thun / gratia divina & hominis industria sunt sibi invicem necessaria, sagt S. Chrysost. Die göttliche Gnad und die Mitwirkung des Menschen müssen nothwendig besammet seyn. Neben seiner täglichen Hand-Arbeit muß er sich bemühen / die Laster auszureuten / die Gebot Gottes zu halten / fromm und gottsförchtig zu leben. Es hat Christus heutigem Volk das Brod vermehrt / aber zuvor haben sie ihm müssen nachfolgen / 3. tägige Gedult tragen / ihr Andacht erzeigen durch eifriger Anhöhrung seines Worts / sie mußten zuvor das Ihrige thun.

Wann wir Christen dieses auch thaten / auch unser Hand anlegten / so wurden beyde Hand alle unsere Nahrungs-Mittel nach Nothdurft vermehren; Wie es die Israeliter im alten Testament Exod. 13. erfahren: Der Herr gieng ihnen vor / zeigte ihnen den Weg / bey dem Tag überschattete er sie mit einer Wolcken aus / bey der Nacht leuchtete er ihnen in einer feurigen Säul / also daß er ihnen zu aller Zeit ein Führer gewesen; Lyranus über diese Stell sagt: Non solum ostendebat viam, sed etiam protegebat, er zeigte nicht allein ihnen den Weg / sondern er beschützte sie auch / daß ihnen in der Wüste kein wilde Thier geschadet / daß sie von so langer Reise nicht erlegen / so lange Jahr ihre Kleider nicht verschleiffen / daß ihnen das Brod vom Himmel regnet / was wäre die Ursach so grosser Gnaden? Der H. Geist meldet / der Gehorsam seye diellrsach gewesen: Moverunt castra primi juxta imperium Domini in manu Moyli. Num. c. 10. Es brachen auf die ersten nach dem Wort des Herrn durch Moysen. Der Gehorsam hat Gott ihnen zu einem Führer / Beschützer und vorsichtigen Nähr-Vatter gemacht. Sie hören hierüber Caesarium Arelatensem Or. ad Pascha. Filii Israel, qui ad libertatis & quietis sedem regni per difficiles itineris vias duas Moyli & sacerdotis sui non reluctantur imperio, Deum meruerunt comitatum, die Kinder Israel / die durch beschwehrlige Reisen

nach dem Sig der Ruhe / Freyheit und Regierung / den Befehl ihres Führers und Priesters Moyses nicht zuwider waren / diese haben das göttliche Geleit verdient; Also werden auch wir von Gott überflüssig gesegnet / beschützet und ernehret werden / wann wir gehorsam seyn / seine Gebot fleissig halten / auch unsere Hand darzu gebrauchen / das unserige thun.

Du mögest mir aber sagen / viel Menschen leben sehr fromm / halten die Gebot Gottes eifrig / thun also das ihrige fleissig / haben doch keine Segen Gottes / seynd doch arm und verlassen / haben nichts / wo es unterdessen denen Unfrommen wohl gehet / haben alles genug.

Ihr fromme! Aber ach misströste Christen! Kommet mit mir in die H. Schrift / unth erholet dort einen Trost! Der alte blinde Patriarch Isaac segnete seinen frommen Sohn nicht / wohl aber den wilden / übelgesittten Esau / dann obwohlen er in der That den Jacob gesegnet / so wäre doch sein Meinung dem gottlosen Esau / und mit den frommen Jacob zu segnen / warum dieses? Philo Hebraeus sagt hierüber: Peccatorem benedicere voluit, non quia illum bono praeferret, sed quia noverat, bonum bonitate propria sibi ipsi satis auxilio fore: Malum filium benedictione adjuvare volebat, sine qua multo infelicitissimus esse poterat. Er hat den Bösen wollen segnen / nicht daß er ihn dem guten Jacob wolle vorziehen / sondern weil er wußte / daß der Gute durch seine eigne Güte und Frommkeit sich selbst heissen könnte / deswegen hat er den bösen Esau mit seinen väterlichen Segen wollen zu Hülf kommen / ohne welchen er der Allerunglückseligste sonst seyn könnte. Also gibt Gott manchem Sündler Glück und Segen / damit er ihn dardurch bewege zu dem Guten / zur Besserung seines Lebens / ohne welchen Segen er ewig zu Grund gieng. Den Frommen lasset er an dem Creutz hangen / gibt ihm keinen andern Segen / darunt spricht der Lusitanische Alvarez in seinem Josepho illustrato. f. 523. Cui probitas ipsa vitaeque integritas pro benedictione jam est & coelesti praesidio: Welchen seine Frommkeit für einen göttlichen Segen und himmlischen Schutz dienet / weil er sich selbst dardurch kan heissen / und ewig glückselig machen.

Dahero solten wir uns nicht verhalten wie der Kayser Macrinus wie Petrus Hofer Dom. 6. Pent. schreibet. Wie dieser Herr das Reich angetretet / wäre er nach selbiger Zeits Brauch befragt / was für einen neuen Nahmen er wolle haben? Ob er sich wolte nennen Macrinus pius, der Fromme oder Macrinus felix, der Glückselige? Da sagte er / er wolle Macrinus felix heissen / aber mit schlechter Wahrheit / er wäre glückselig in dem Nahmen / aber in der Sach selbst gang

und gar unglückselig / massen er ein kurze Zeit das Kayserthum verwaltet / und kurz darauf ganz miserabel gestorben und verdorben. Woraus zu schliessen / daß dieser Kayser wohl gethan hätte / wann er pias un felix sich geneigt hätte / dann wer die Glückseligkeit ohne die Frommkeit suchet / fehlet weit / sondern wann die Frommkeit vergehet / folget darauf die Glückseligkeit / absonderlich die ewige. Ipla probitas vitæque integritas &c Wer sich mit guter Aufrichtigkeit an die göttliche Gebot haltet / dem wird die göttliche Vorsichtigkeit unter die Arm greiffen / und ihn glückselig zu machen wissen.

Es so rathe ich ihnen A. A. was der H. Gregorius an die Königin Brunagildis geschrieben: Facite quod Dei est & ipse faciet quod vestrū est, verhaltet euch wie es Gott gefallen / so wird er auch sich gegen euch verhalten / wie es euch nuz un gut seyn wird. Verrichtet ihr euere tägliche Arbeit zu der Ehr Gottes / sehet darbey fromm und aufrichtig / die Hand Gottes wird den Segen darzu geben / daß ihr reichlich ernährt werdet.

Der H. David Psal. 146. sagt. Gott gibt dem Viehe seine Nahrung un den jungen Raben. Es ist unter allen Vögeln kein armseeligers Geschöpf / als die junge Raben / dann sie werden von denen alten ohne Speis und Beag ganz und gar verlassen / und keines Weegs für ihre Bruth erkennen / bis ihnen die schwarze Steffte hervor schies / wie werden dann solche ernährt und erhalten? Cassiodorus über diesen Psal. sagt: Pulli corvorum dicuntur rore vesci, quamdiu ignorant paternas escas & foetores cadaverum. Man sagt / die junge Raben werden vom Himmels Thau erhalten / so lang sie um die väterliche Nahrung / um das stinkende Aas nichts wissen. Also sollten wir meiden die stinkende Aas der schweren Sünden / das unserige thun in Haltung der Geboten Gottes / so wird uns Gott nicht verlassen / von oben herab genugsam versorgen / und hernach auch in seiner Glori ersättigen; O so fehlen viel Christen!

Wann eines Kaufmanns sein Handelschafft anfangt / zu hincen / so denckt er gleich an ungerechte Maas und Elen / vermeinet mit diesen sich zu helfen zu grössern Gewinn / besseren Mittlen. Aber weit gefehlet! wann du o Kaufmann das deinige thust / fromm lebest / Gott vor Augen hast / so wirstu dir besser helfen; wann du keinen Raub Vogel willst abgeben / so wird sich Gott deiner gewislich annehmen und dir seine Hülff bieten / de rore cæli vesceris. Wann es bey einem Advocaten schmal hergehet / so denckt er gleich / er wolle die Rechts Händel länger aufziehen / seinen Nuzen auch an den Gegentheil durch unbillliche Smiralia beobachten / damit er also was mehrers bekomme! Aber weit gefehlet! Bessere Hülff wird seyn das Vertrauen auf Gott / wann du keine Raben

Jeder würdest brauchen / dich durch ungerichte Weis in die Höhe zu bringen / so wird sich Gott deiner gewis annehmen und dir helfen / de rore cæli vesceris. Wann ein armes Mägdlein leidet / und sich des Bettlen schämet / so fanget es gleich an zu klagen / ich bin ein recht verlassene Haut / hab weder zu nagen noch zu beissen / ja kaum so viel / mich ehrbar zu kleiden / weis mir nicht besser zu helfen / als einen Gewinn durch unehrliche Handelschafft suchen / damit ich nicht gar hungerere. Aber weit gefehlet! Die beste Hülff wird seyn das Vertrauen auf Gott / wann du dich nicht wirst schwärzen wie ein Rab und bey dem stinkenden Fleisch dich nicht aufhalten / sey versichert / so wird Gott deiner gedenten / de rore cæli vesceris. Wer Gott gehorsamet durch Haltung seiner Geboten / der wird Gott bey sich halten / daß er ihm alles segne / das Brod vermehre / und ihn glückselig mache.

Hört darüber den Propheten Samuel / diesen hat Got 3. mal beruffen / und gleich ist er darauf verschwunden / das 4te mal aber ist Gott bey ihm stehen blieben. Venit Dominus & stetit 1. Reg. 3. Es kame der Herr und stunde da; Warum? Darum: Weil er seinen Gehorsam probirt; Obedientia sistit Deum, figit Deum, ut obedienti suis gratiis & favoribus adsit, adhæreat, dei Gehorsam machet Gott still stehen / auf daß er dem Gehorsamen mit seiner Gunst und Gnad beystehet / sagt ein vornehmer Prediger unserer Zeit; Wann die Hand des Menschen das ibrige thut durch fromme Arbeit / durch gehorsame Würckungen / so bewegt sie dadurch die Hand Gottes / daß sie sich aufthue / segne und glückselig mache.

Demnach soll jeder denjenigen Paß mit Gott eingehen / welchen er mit der H. Catharina von Siena getroffen: Cogita tu de me, & ego cogitabo de te &c. Reiche du deine Hand her / bemühe dich um dein Stücklein Brod / sehe darbey fromm / so wird dir Gott seine hülffreiche Hand auch reichen / und mit diesen beyden Händen wirstu dir nicht allein das Brod / sondern auch die Gnaden vermehren!

Die 3te Hand wird auch darzu helfen / dein Brod zu vermehren / das ist die Hand des Armen / dem du ein Almosen reichst / dann das Almosen ist ein Samen / die Hand des Armen ist ein Acker / welcher denen säenden gleich Frucht bringet / also sagt der H. Paulus 2. Cor. 9 Qui parce seminat parce & metet, & qui seminat in benedictionibus, de benedictionibus & metet, wer karg ausset / der wird auch karg abmähen / und wer im Segen sät / wird auch im Segen einschneiden.

Es rühmet sehr Plinius die Fruchtbarkeit Africa, und bezeuget / daß dorten aus einer Regen Saamen können hundert und 50. gesammelt werden. Aber der H. Chrysost. in Epist. 2. ad Cor. sagt: Fertiliior est ager pauperum,

perum, cito reddit donantibus fructum. Die Armen seynd ein viel fruchtbarer Acker; dann sie geben gleich wieder die Frucht; denē die das Almosen in sie haben ausgesäet. Da heisset es recht/ das Almosen armer nicht!

Verwunderlich ist / was die Historici bey Jo. Schrötter Dom. 4. quadrag. melden von der Provinz Cothoc und Pannonien, daß alldorten die Trand- Körner goldene Halmäher getrieben / aber fertilior est ager pauperum &c. Dann wann du in die Hand des Armen aussäest etwan ein Stücklein Brod / so bekommest du dafür zeitlichen und ewigen Lohn; die Ersättigung hier / und dort in der Glori; wann du in die Hand des Armen aussäest etwan ein Heller / schneidest du dafür einen ewigen Schatz in dem Himmel; wann du etwan ein altes abgetragenes Kleid in die Hand des Armen aussäest / so arndest du dafür ein die Stell der Glori; wann du etwan ein wenig Erden in die Hand des Armen aussäest / so bekommest du dafür einen Theil des Himmels.

Erfahren hat solches jene Matron, von welcher bey dem gelehrten Paciuchello in Jonam zu lesen / daß sie vor dem strengen Richterstuhl Gottes allbereit sahe den entscheidlichen Sentenz der ewigen Verdammnis über ihre arme Seel ergehen / da erschiene

augenblicklich zugegen die Barmherzigkeit / haltende neben ihr an den Händen zwey kleine Knäblein / und protestirte wider den strengen Sentenz der Verdammnis / mit Vorhaltung / daß diese Frau in ihrem Leben diese zwey gegenwärtige Knaben barmherziglich auferzogen / und mit ihrem frommen Almosen erhalten habe / könne demnach der Höll nicht zugesprochen werden / in welche kein Barmherzigkeit kan eingehen / ja wie der H. Aug. will hom. 39. ex 50. homilii, To. 10. Ante fores gehennae stat misericordia, & neminem sui amatorem in carcerem mitti permittit, vor der Höll stehet die Barmherzigkeit / und laßet keinen Barmherzigen in die Höll verhoffen werden; Bekommen also die Barmherzige für ein wenig Erden einen Theil des Himmels.

Nun dann A. A. frage keines mehr / wo nehmen wir Brod her? Dann ich hab jetzt die Kunst alle gelehrt / wie man das Brod vermehren möge nemlich durch 3. Händ / durch die Hand Gottes / durch sein eigne Hand / durch die Hand des Armen / also daß sie ungehindert Christum können nachfolgen / sie werden nicht erliegen / noch erhungern / wann sie das ihrige thun / so wird Christus ihnen das Brod vermehren / und sie hernach ersättigen in der ewigen Glori. Amen.



Am Siebenden Sonntag nach Pfingsten.

Erste Predig.

THEMA.

A fructibus eorum cognoscetis eos. Matth. 7.
An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.

Syn.

Was für Früchten bringt die Catholische Lehr!



Er höchste Grad und fürnehmste Ehren- Titul / mit welchem man auf Universitäten und hohen Schulen wegen erlangter Geschicklichkeit pflegt honorirt und erhöht zu werden / ist der Titul und Nahmen eines Doctors. wann er diesen erlangt / so ist er zum höchsten Grad der Ehren gestiegen. Dieser Titel aber eines Doctors wird ertheilt in 3. Facultäten, als nemlich in Theologia, in Jurisprudencia, und in Medicina, man macht Doctores der H. Schrift / Doctores der Rechten / Doctores der Arzney.

Nun ist auf ein Zeit bey einem Collegio die Frag entstanden / welcher aus diesen 3. am meisten könne nutzen oder schaden / end-

lich nach langem Discurs came die Resolution heraus / daß ein Doctor der Rechten könne sehr viel nutzen und viel schaden / dann weil die Profession gehet auf zeitliches Hab und Gut / könne er einen machen zum reichen Mann oder armen Bettler; Der Doctor der Medicin noch mehrer / dann wann er einen Patienten vernachlässiget / schadet er an dem Leben / der Doctor Theologia aber am allermeisten / als deme die Seelen Eur obliegt / wann er wohl lehret / und in rechten Glauben unterrichtet / so führt er / wann man ihm folget / zum ewigen Leben / an dem alles gelegen.

Wann wir nun A. A. so fleißige Sorg tragen / wann wir etwan einen Rechts- Hand führen wollen / damit wir einen gelehrten und wohl practicirten Advocaten über-

four